

**MOLDAU IN POLNISCHEN UND UNGARISCHEN POLITIK.
DAS TREFFEN IN LEVOCA 1494**

**MOLDAVIA IN POLISH AND HUNGARIAN POLICY.
THE MEETING IN LEVOCA IN 1494**

Katarzyna NIEMCZYK

*Institut für Geschichte,
Schlesische Universität in Katowice, Polen
katarzyna.niemczyk@us.edu.pl*

Rezumat: Moldova în politica poloneză și maghiară. Întâlnirea de la Levoča din 1494.

Acest studiu se referă la politica poloneză și maghiară față de Moldova, la cumpăna secolelor XV și XVI. În timpul negocierilor de la Levoča, din 1494, s-ar fi prezentat și discutat diferite opinii legate de această politică. Numărul redus și ambiguitatea surselor încă mai ridică întrebări asupra realei semnificații a întâlnirii de la Levoča și a cruciadei lui Ioan Albert. Articolul încearcă să reconstruiască această eveniment, explicând deciziile luate acolo deopotrivă cu scopul cruciadei lui Ioan Albert din 1497.

Abstract: *This paper refers to the Polish and Hungarian policy toward Moldova at the turn of 15th and 16th centuries. Different opinions about this policy should have been exposed and discussed during the negotiations in Levoča in 1494. The scarcity and ambiguity of sources still raise questions about the real meaning of the meeting in Levoča and the John Albert's crusade. The article tries to reconstruct this event, explaining the decisions that were made there as well as the aim of the John Albert's crusade in 1497.*

Résumé: La Moldavie dans la politique polonaise et hongroise. La rencontre de Levoča de 1494

L'ouvrage ci-joint fait référence à la politique polonaise et hongroise sur la Moldavie à la limite des XV-ème et XVI-ème siècles. On présente et discute pendant les négociations de Levoča, de 1494, des opinions différentes concernant cette politique. Le nombre réduit et l'ambiguïté des sources suscitent encore des questions sur la signification réelle de la rencontre de Levoča et sur la croisade de Jean Albert. L'article ci-joint essaye de reconstruire l'événement qu'on vient de mentionner, tout en expliquant les décisions qu'on y prit, ainsi que le but de la croisade de Jean Albert de 1497.

Keywords: *Moldova, Poland, John I Albert, Levoča, Stephan the Great*

EINFÜHRUNG

Das Ziel dieses Artikels ist es, ein Paar Bemerkungen zu der polnischen und ungarischen Politik gegenüber Moldau an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts zu geben und vor allem den Meinungsunterschied zwischen den Brüdern: Johannes Albrecht (polnischer König) und Wladislaus II. (ungarischer König) in der Frage der moldauischen Politik unter Betracht zu ziehen und zu analysieren. Meine Untersuchungen befinden sich noch in Anfangsphase, von daher wird hier bestimmt nicht die ganze Literatur zu diesem Thema dargestellt. Ich werde vor allem auf polnischer Literatur basieren, um den polnischen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen¹. Was die Urkunden betrifft, werde ich außer polnische auch türkische, moldauische und deutsche berücksichtigen, auch wenn es natürlich noch nicht alle sind.

Die Politik gegenüber Moldau war ein der Schlüsselprobleme, sowohl für Polen als auch für Ungarn, das sehr oft die Unruhe zwischen den Brüdern: Johannes Albrecht und Wladislaus II. ausgelöst und Streit anzettelte. Es gab nämlich einen definitiven Meinungsunterschied zwischen den Beiden, was die Sache Moldau betraf. Das hatte aber einen gemeinsamen Grund. Sowohl für Polen als auch für Ungarn war die Politik gegenüber Moldau stark mit deren Politik gegenüber der Türkei verbunden und davon abhängig. Je nachdem, wie die Beziehungen zur Türkei waren, änderte sich auch der Umgang mit moldauischem Fürstentum. Demzufolge nahm jeder von den Brüdern die Rolle von Moldau anders wahr. Der polnische König war ein großer Befürworter des Krieges gegen die Türkei, und Moldau ihm eher dazu diente, um das Ziel: Kampf und Sieg gegen die Türkei zu erreichen². Anders Wladislaus II. Er befürchtete

¹ Über das Treffen in Levoca schrieben: L. Finkel, *Zjazd Jagiellonów w Lewoczy* [Das Treffen der Jagiellonen in Levoca], in: „Kwartalnik Historyczny“ (weiter: KH), Bd. 28 (1914); S. Lukas, *O rzekomej wyprawie na Turka w r. 1497* [Über die angebliche Expedition gegen die Türkei im Jahre 1497], in: *Album uczącej się młodzieży polskiej*, Lwów 1879, s. 1 – 19; A. Prochaska, *Sprawy wołoskie w XV wieku* [Die Probleme der Walachei in 15. Jahrhundert], in: „Przewodnik Naukowy i Literacki”, Lwów 1888, s. 1061 – 1066; F. Bostel, *Zakaz Miechowity* [Das Verbot des Miechowitas], in: „Przewodnik Naukowy i Literacki”, Lwów 1884, s. 21 – 22; A. Diveky, *Az 1494. Évi lőcsei fejedelmi kongresszus, Lőcse*, 1913, s. 19.

² J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.* [Ein paar Bemerkungen zur Expedition von Johannes Albrecht in der Jahre 1497], s. 413; F. Papée, *Jan Olbracht* [Johannes Albrecht] Kraków 1936, s. 63; O. Górka, *Białogród i Kilia a wyprawa z 1497 r., W: Sprawozdania z posiedzeń Towarzystwa Naukowego Warszawskiego* [Akkerman und Kilia sowie die Expedition aus dem Jahr 1497, in: Bericht aus dem Treffen des Wissenschaftsverein in Warschau], Bd. 25 (1932), s. 68; Johannes Albrecht wollte die antiosmanische Koalition gründen und bemühte sich

dagegen die Relationen gegenüber türkischem Nachbar zu verschlechtern und aus diesem Grund wollte er ein Status quo behalten. Solche Stellung des ungarischen Königs war nicht so überraschend, wenn man die geographische Lage von Ungarn, aber auch die damalige Situation innerhalb des Staates analysiert. Im Falle des osmanischen Angriffs war Ungarn ja das erste Ziel. Wladislaus II. beteiligte sich dazu am Konflikt innerhalb seines Staates und sein Thron wackelte. Seine Regierung befand sich in der ständigen Gefahr entweder wegen des Maximilians Habsburg, der die Regierung übernehmen wollte, oder wegen des Adels, die Johannes Zapolya unterstützte³. Seine Position war dadurch nicht stark genug um sich den Konflikt gegen die Türkei erlauben zu können.

Es gab aber auch Meinungen, dass die angeblich anti-türkische Politik des Johannes Albrechts nur eine Propaganda war, die der Welt mitgeteilt wurde. Diese hatte aber mit wirklichen Vorhaben des Johannes Albrechts nichts zu tun. Vielleicht wollte der polnische König ganz anderes Ziel erreichen, nämlich Moldau erobern und die anti-türkische Propaganda diente ihm eher dazu anti-moldauische Expedition zu rechtfertigen?⁴

Die Antwort auf diese Fragen sollte das Treffen in Levoca geben. Das wurde ja organisiert um den Streit über die Rolle der Moldau zu lösen.

sehr den Keizer Maximilian zu dieser Idee zu gewinnen. Der war aber mit dem Kampf gegen die Schweizer beschäftigt und hatte für den Krieg gegen die Türkei keine Lust. An Landtagen in Freiburg, Worms und Köln, führten Mikolaj aus Rozenberg und Watzenrode die Gespräche im Namen des polnischen Königs, Siehe.: Teki Naruszewicza 23, s. 815 – 828 = AGAD, Libri Legationum (weiter: LL) 22, k. 332 – 335; *Materiały do dziejów dyplomacji polskiej z lat 1486 – 1516 (Kodeks Zagrzebski)* [Materiellen zur Geschichte der polnischen Diplomatie aus den Jahren 1486 – 1516 – so genannte Zagrzebski Gesetzbuch], Ed. J. Garbacik, Wrocław – Warszawa – Kraków 1966, nr 26; K. Baczkowski, *Działalność polsko – węgierskiej dyplomacji w Rzeszy niemieckiej w latach 1498 – 1500 oraz sojusz Jagiellonów z Francją* [Die Tätigkeit der polnisch-ungarischen Diplomatie im Deutschen Reich in den Jahren 1498 – 1500 und die Allianz zwischen Jagiellonen und Frankreich], in: „Studia Historyczne“ (weiter: SH), Bd. 20 (1977), teil. 4, s. 518 – 519, 521 – 522; H. Wiesflecker, *Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich, Und Europa an der Wende zu Neuzeit*, Bd. 2, München 1975, s. 157 – 158, 297, 299 – 305; H. Ulmann, *Kaiser Maximilian I auf urkundlicher Grundlage dargestellt*, Bd. 2, Stuttgart 1891, s. 603, 623 – 624.

³ Johannes Albrecht beschloss gleich danach, als er an die Macht gekommen war, eine enge Allianz mit Wladislaus II. Beide Seiten sollten sich gegenseitig helfen, vor allem gegen die Türkei, aber auch gegen die Rebellen aus eigenen Ländern, Siehe: *Codex diplomaticus regni Poloniae et Magni Ducatus Lithuaniae*, Ed. M. Dogiel, Wilnae 1758 – 1764 (weiter: Dogiel), Bd. 1, s. 86; L. Finkel, *Zjazd Jagiellonów w Lewoczy...*, s. 331 – 333.

⁴ Solche Vermutungen hatte S. Lukas, *O rzekomej wyprawie na Turka w r. 1497* [Über die angebliche Expedition gegen die Türkei im Jahre 1497], in: *Album uczącej się młodzieży polskiej*, Lwów 1879, s. 1 – 19.

DAS TREFFEN IN LEVOCA

Das Treffen wurde für April 1494 angekündigt⁵. Dorthin sollten alle Brüder: Johannes Albrecht, Alexander, Frederic, Sigismund und Wladislaus ankommen, um über gemeinsame politische Probleme zu sprechen und sie zu lösen. Alexander kam jedoch nicht. Es war hingegen Friedrich, der Markgraf von Brandenburg-Ansbach anwesend. Jedoch brachte das Treffen zum Vorschein, wie groß die Unterschiede zwischen Johannes Albrecht und Wladislaus II. in der Frage der Politik gegenüber Moldau sind. Obwohl die Sitzung über drei Wochen lang dauerte, wurde kaum Dekret erlassen. Wir verfügen nur noch über ein Paar Dokumente, die uns aber in der Sache der Moldau nicht helfen können. Das erste königliche Dokument kommt aus dem 22. April und ist an Kronstadt und Hermenstadt gerichtet. Die Städte sollten 4000 Gulden zahlen⁶. Das zweite Dokument kommt aus dem 23. April. Es ist ein königlicher Befehl (des Wladislaus II.) zum siebenbürgischen Woiwoden Bartholomäus Drágffy von Béltek damit er die Abtei Kerz schützte⁷. Das dritte kommt aus 1. Mai und ist auch an Siebenbürgen angerichtet⁸. Es gibt noch ein Dokument, das aus dem 5. Mai stammt⁹. Der Mangel an Urkunden fuhr dazu, dass es heutzutage viele Vermutungen betreffs des Ziels des Treffens sowie seines Verlaufs und der während der Sitzung wohl getroffenen Entscheidung gibt. Wegen der Knappheit an Urkunden, gibt es auch Schwierigkeiten, um das Treffen rekonstruieren zu können. Man verfügt also über den Bericht von Miechowita, der jedoch nicht genug detailliert ist¹⁰, über den Text von Bonfini¹¹ und über die „Gerüchte“, die in verschiedenen Urkunden gestreut wurden. Auch die Ereignissedie nach der Sitzung in Levoča geschahen, können als Konsequenzen der Entscheidungen der Levočaer Sitzung betrachtet werden und deswegen für die Forschung sehr hilfreich sein. Der Bericht von Miechowita ist jedoch umstritten, weil der ursprüngliche Text des Autors später geändert wurde (erste Version kommt aus dem Jahr 1519, die zweite aus dem Jahr 1521)¹². Das kompliziert

⁵ L. Finkel, *Zjazd Jagiellonów w Lewoczy...*, s. 317.

⁶ Direcția Județeană Sibiu a Arhivelor Naționale ale României, *Colecția de documente medievale* [Rumäniens Nationalarchiv. Kreis Sibiu Abteilung, Kollektion des mittelalterlicher Dokumente], Serie U. II (Inventar 25), nr. 557.

⁷ *Ibid.*, Serie U. II (Inventar 25), nr. 558.

⁸ *Ibid.*, Serie U. II (Inventar 25), 561.

⁹ Magyar Országos Levéltár (Budapest), nr 24771; siehe auch Neumann Tibor, *A gróf és a herceg magánháborúja*, in: „Századok“ 148 (2), s. 399; L. Hopp, *Az „antemurale“ es „conformitas“ humanista eszméje a Magyar-lengyel hagyományban*, Budapest 1992, s. 46.

¹⁰ Marcin aus Miechow, *Chronica Polonorum. Suplementum*, In: *Scriptores Rerum Polonicarum*, Ed. J. Szujski, Bd. 2, Kraków 1874, (weiter: Miechowita), s. 259 – 260.

¹¹ A. Bonfini, *Rerum Hungaricarum Decades quatuor cum dimidia... per Joannem Sambucum*, Frankfurt 1581 (weiter: Bonfini), s. 714.

¹² Ursprüngliche Version: *Scriptores Rerum Polonicarum*, Bd. 2, s. 259, Veränderte

zusätzlich die Ermittlung des Verlaufs des Treffens. Laut Miechowita (in beiden Versionen des Textes) wurden in Levoca verschiedene Gesetze gegen die Türkei und die Moldau beschlossen. Jedoch, wie der Chronist erwähnte, wurden alle Gesetze annulliert oder abgelehnt¹³. Der grundsätzliche Unterschied zwischen den beiden Überlieferungen besteht im Ziel der polnischen Expedition gegen Moldau im Jahre 1497. Laut der ersten Version sollte der Krieg hauptsächlich gegen Moldau geführt werden (die in dieser Urkunde als Walachei genannt ist), in der zweiten Version ist von der Türkei als Hauptgegner während der Krieg 1497 die Rede, und dass der Hospodar von Moldau dazu verpflichtet sei, die polnische Armee zu unterstützen. Weitere Informationen gibt uns Bonfini. Der Chronist erwähnte, dass das Treffen in Levoca eine Machtdemonstration der jagiellonischen Dynastie sein sollte. Jagiellonen sollten damals die Konflikte zwischen Polen und Ungarn klären und auch eine Allianz gegen einen „Feind“ schließen¹⁴. Was für ein Feind es sein sollte, haben wir leider keine Informationen mehr. Die Schlussfolgerungen des Finkels, dass man unter dem gemeinten „Feind“ Maximilian Habsburg verstehen muss, sind nicht zu halten. Da damals Maximilian Habsburg eher mit dem Kampf gegen Frankreich beschäftigt war¹⁵, wäre die Allianz gegen ihn sinnlos. Es musste also von der Allianz gegen der Türkei die Rede sein, die aber nicht über die gemeinsame polnisch-ungarische Expedition gegen die Türkei entschied, sondern über die ungarische Zustimmung für

Version: J. Pistorius, *Polonicae Historiae Corpus hoc est, Polonicarum rerum Latini recentiores et veteres scriptores, quotquot extant, uno volumine comprehaensi omnes, et in aliquot distributi Tomos*, Basileae 1582, Bd. 2, s. 238 – 239; L. Finkel, *Zjazd Jagiellonów w Lewoczy ...*, 318.

¹³ Miechowita, s. 259 – 260; J. Pistorius, *Polonicae Historiae Corpus ...*, s. 238 – 239; L. Finkel, *Zjazd Jagiellonów w Lewoczy*, s. 318.

¹⁴ Bonfini, s. 714, der Autor erwähnte auch, dass der Fürst von Brandenburg die Brüder zum Frieden bewog und mit dem Krieg drohte, wenn einer diesen Frieden bricht. Finkel zog daraus die Schlussfolgerungen, dass der Pakt zwischen den Brüdern: Johannes Albrecht und Wladislaus II. müsste die Sache der Thronfolge in Ungarn betreffen. Der brandenburgische Fürst Frederik suchte dann die Verbündeten gegen Nürnberg und die bayerischen Fürsten, die mit dem Maximilian kollabierten. Im Tausch für die Hilfe bat er die Unterstützung gegen den Maximilian, der zum Thronkandidaten in Ungarn gehörte.: L. Finkel, *Zjazd Jagiellonów w Lewoczy ...*, s. 328; Siehe auch: F. Wagner, *Der Schwäbische Bund und die fränkischen Hohenzollern*, in: „Forschungen zur deutschen Geschichte“, Bd. 22 (1882), s. 316 – 327, Bd. 25 (1885), s. 465 – 510; H. Ulmann, *Kaiser Maximilian I ...*, s. 149 – 161; W. Vogel, *Des Ritters Ludwig von Eybs Aufzeichnungen über das kaiserliche Landgericht des Burggraftums Nürnberg*, hrsg. W. Vogel, Erlangen 1867, s. 39 – 44; *Urkunden zur Geschichte des Schwäbischen Bundes (1488 – 1533)*, hrsg. K. Klüpfel, Bd. 1, Stuttgart 1846, s. 110 in.

¹⁵ F. Papée, Jan Olbracht [*Johannes Albrecht*], s. 68; L. Finkel, *Zjazd Jagiellonów w Lewoczy ...*, s. 328.

die Expedition von Johannes Albrecht¹⁶. Die dritte Urkunde: Liborius Naker erzählt „Gerüchte“, dass dem polnischen König die Expedition gegen die Türkei auch dazu dienen sollte, für seinen Bruder – Sigismund den Thron in Moldau zu gewinnen¹⁷. Wenn man das Benehmen des Stefans des Großen während des Krieges 1497 analysiert, so kann man vermuten, dass in diesen „Gerüchten“ nicht alles erfunden war. In so einem Plan müsste ja auch der derzeitige moldauische Hospodar eine Rolle spielen. Laut Zbigniew Spieralski hatte Johannes Albrecht vor, dem Stefan dem Großen eine gemeinsame Expedition gegen der Türkei anzubieten und wenn er diese Angebote abgelehnt hätte (was fast sicher war), hätte Albrecht einen guten Vorwand, seinen Staat anzugreifen¹⁸. Dafür, dass Albrecht solches Vorhaben in der Tat hatte, spricht auch das Verhalten des Wladislaus II. Ergab zwar seine Zustimmung für die Übernahme der Kilia und Akkermann von Polen und Litauen, unterstrich aber deutlich, dass es keine Rede vom Krieg gegen den moldauischen Hospodar sein darf¹⁹.

¹⁶ Miechowita, s. 259 – 260; O. Górka lehnte die Möglichkeit ab, dass das Treffen in Levoca dazu diene, einen gemeinsamen Angriffsplan auf die Türkei festzulegen. Er war der Meinung, dass die Stellung des ungarischen Königs in dieser Sache ganz klar und deutlich war. Aus der Sicht des Autors, brauchte Johannes Albrecht nur die Zustimmung des Wladislaus, um Kilia und Akkerman erobern zu können. Siehe.: O. Górka, *Białogród i Kilia a wyprawa z 1497*, s. 69.

¹⁷ *Liborius Naker Tagebuch über den Kriegszug des Hochmeisters Johann v. Tiefen gegen die Türken im J. 1497*, in: *Scriptores Rerum Prussicarum*, Bd. 5 (weiter: Liborius Naker), s. 312; über solches Vorhaben erwähnt auch Kromer M., *Kronika polska Marcina Kromera biskupa warmińskiego ksiąg XXX dotąd w trzech językach, a mianowicie w łacińskim, polskim i niemieckim wydana, na język polski z łacińskiego przełożona przez Marcina z Błazowa Błazowskiego i wydana w Krakowie w drukarni M. Loba r. 1611*, Sanok 1857 (weiter: Kromer), s. 1328.

¹⁸ J. Smołucha, *Papiestwo a Polska w latach 1484 – 1526. Kontakty dyplomatyczne na tle zagrożenia tureckiego* [Papstamt und Polen in der Jahren 1484 – 1526. Diplomatische Kontakten während der Zeit der osmanischen Gefahr], Kraków 1999, s. 63; Z. Spieralski, *Po klęsce bukowińskiej 1497 roku. Pierwsze najazdy Turków na Polskę* [Nach der Niederlage in Kozmin 1497. Erste türkische Angriffe auf Polen], in: „*Studia i Materiały do Historii Wojskowości*“, Bd. 9, Teil. 1, Warszawa 1963, s. 46; J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.*, s. 413 – 414; M. Plewczyński, *Wojny Jagiellonów z wschodnimi i południowymi sąsiadami Królestwa Polskiego w XV wieku* [Die Kriege der Jagiellonen gegen die Ost- und Südost Nachbarstaaten im 15. Jahrhundert], Siedlce 2002, s. 131; A. Lewicki, *Król Jan Olbracht. O klęsce bukowińskiej 1497 r* [König Johannes Albrecht: Über die Niederlage in Kozmin 1497], KH, Bd. 7 (1893), s. 1 – 15.

¹⁹ J. Pistorius, *Polonicae Historiae Corpus...*, s. 240; *Materiały do dziejów dyplomacji polskiej z lat 1486 – 1516*, s. 25, nr 13; Z. Spieralski, *Die Jagiellonische Verbundenheit bis zum Ende des 15. Jahrhundert*, in: „*Acta Poloniae – Historica*“, Bd. 41, 1980, s. 80; Z. Spieralski, *Po klęsce bukowińskiej 1497 roku. Pierwsze najazdy Turków na Polskę*, s. 46; J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.*, s. 413 – 414; O. Górka, *Białogród i Kilia a wyprawa z 1497 r.*, s. 69; F. Papée, *Zagadnienia*

Er hätte das wahrscheinlich nicht gemacht, wenn sein Bruder nicht die oben gemeinten Pläne gehabt hätte. Doch der ungarische König verpflichtete sogar Johannes Albrecht dazu, jeden Schritt gegen Kilia und Akkerman mit dem Stefan dem Großen absprechen zu müssen²⁰. Albrechts Pläne konnten in dieser Lage nicht in Erfüllung gehen. Alle diese Ideen aus Levoca sollten aber strengt geheim bleiben. Jedoch der Freund von Stefan dem Großen: Bartolomeus Drágffy de Belthewkhat an das Treffen teilgenommen. Als er über die Pläne des polnischen König gehört hatte, entschied er sich wahrscheinlich²¹ dafür, seinem Freund darüber Bescheid zu geben. Seit dieser Zeit reagierte der moldauische Herrscher sehr misstrauisch auf jede polnische Bewegung²². Obwohl polnischer König alle oben gesagten Pläne zurücknahm und Wladislaus II. sogar kategorisch die Idee ausschloss: Sigismund auf dem moldauischer Thron zu setzen, löste dies bei Stefan dem Großen die Unruhe aus. Er vertraute Polen nicht mehr. Wahrscheinlich mit diesem Misstrauen gegenüber Polen kann man seinen undatierten Brief nach Konstantinopol verbinden, in dem er den Sultan um Hilfe bat²³. Als Antwort auf diese Ereignisse wurde auch moldauischer Bote, Logofet Tautul zum Sultan geschickt²⁴.

Olbrachtowej wyprawy z 1497 r. [Die Frage der Expedition aus dem Jahr 1497], in: KH 47 (1933), s. 19 – 20; F. Papée, *Jan Olbracht*, s. 68-70; K. Baczkowski, *Europa wobec problemu tureckiego w latach 1493 – 1495* [Europa gegenüber der osmanische Gefahr in der Jahren 1493 – 1495], in: SH, Bd. 40 (1997), s. 314, 320 – 322; Z. Wojciechowski, *Zygmunt Stary* [Sigismund I. (der Alte)] (1506 – 1548), Warszawa, 1979, s. 78 – 79.

²⁰ O. Górka, *Nieznaný život Bajezida II źródłem dla wyprawy czarnomorskiej i najazdów Turków za Jana Olbrachta* [Unbekannte Lebensgeschichte des Bayezids II. als die Quelle zur Geschichte des Schwarzes See- Expedition und türkischen Angriffe während der Regierungszeit des Johannes Albrecht], in: KH, Bd. 52 (1938), s. 399; *Codex epistolaris saeculi decimi quinti* (weiter: CE), Bd. 3, nr 446 - Korrespondenz zwischen Johannes Albrecht und Wladislaus II. Siehe auch: F. Papée, *Jan Olbracht*, s. 66.

²¹ „Wahrscheinlich“, weil Stefan der Große auf jeden Fall über die Pläne von Johannes Albrecht wusste, also jemand, der am Treffen in Levoca teilgenommen hatte, musste ihm alles erzählen. Von daher gibt es Vermutungen, dass es der Drágffy sein musste. Kromer (s. 1328) erwähnt zum Beispiel, dass Stefan vom „Boten“ und „ungarischem Adel“ vor Albrechts Pläne gewarnt wurde.

²² CE, Bd. 3, nr 427; Z. Spieralski, *Po klęsce bukowińskiej 1497 roku. Pierwsze najazdy Turków na Polskę*, s. 47; J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.*, s. 414; O. Górka, *Nieznaný život Bajezida II...*, s. 400; F. Papée, *Jan Olbracht*, s. 67. L. Fac, *Południowo – wschodni teatr działań wojennych w latach 1497 – 1509* [Kriegerische Handlungen auf der Südöstliche Grenzen in der Jahren 1497 – 1509], in „Rocznik Przemyski“, Bd. 43 (2007), teil. 1, s. 62.

²³ *Scriptores Rerum Polonicarum* (weiter SRP), Bd. 2, s. 333-334; Darüber schrieb auch Z. Spieralski, *Po klęsce bukowińskiej 1497 roku.*, s. 47.

²⁴ O. Górka, *Białogród i Kilia*, s. 71.

DIE FOLGEN DES TREFFENS IN LEVOCA

Weitere Informationen, was während des Treffens passieren konnte, und welche Entscheidungen dort getroffen wurden, geben uns die Ereignisse, die nach dem Treffen geschahen.

Nach der Sitzung begann Johannes Albrecht die Vorbereitungen auf den Krieg gegen die Türkei einzusetzen. Das sollte das Ziel seines Lebens sein, deswegen alle Versuche, ihn von dieser Idee abzubringen, erstickten im Keim²⁵. Er wollte für den Krieg möglichst viele Anhänger gewinnen. Von daher an wurden alle Vasallen von Polen (also auch Moldau) dazu verpflichtet, Polen während des Krieges zu unterstützen²⁶. Darüber hinaus wurde nach Konstantinopel ein polnischer Bote: Mikołaj Strzyżowski geschickt und forderte vom Sultan, die Tataren aus dem Bereich von Akkerman zurückzuziehen²⁷. Diese Forderung war so unrealistisch, dass die eher

²⁵*Lietuvos Metrika* (1427 – 1506), Bd. 5, Vilnius 1993, nr. 57.4; Diese Expedition riet dem König vor allem der Kanzler: Krzesław von Kurozweki, ab. Es ist auch möglich, dass auch Nikolaus Kamieniecki ein fester Gegner dieses Krieges war, darüber im weiteren Teil des Artikels; J. Pistorius, *Kroniki Bernarda Wapowskiego część ostatnia, czasy podługoszwowe obejmująca (1480 – 1535)* [*Polonicae Historiae Corpus...*, s. 240; B. Wapowski, *Die Chroniken von Bernard Wapowski aus der Jahren 1480 – 1525*], Ed. J. Szujski, in: SRP, Kraków 1874, Bd. 2. (weiter: Wapowski), s. 22 – 25; I. Czamańska, *Mołdawia i Wołoszczyzna wobec Polski, Węgry i Turcji w XIV i XV wieku* [Moldau und Walachei gegenüber Polen, Ungarn und die Türkei in 14. und 15. Jahrhundert], Poznań, 1996, s. 168, 174 – 175; F. Papée, *Jan Olbracht*, s. 127 – 128; O. Górka, *Białogród i Kilia ...*, s. 70 – 71; W. Kujawski, *Krzysztof z Kurozwęk jako wielki kanclerz koronny i biskup wrocławski* [Krzysztof von Kurozweki als Kanzler und Breslauer Bischof], Warszawa, 1987, s. 73; S. Tarnowski, *Żywot i śmierć Jana Tarnowskiego kasztelana krakowskiego i hetmana wielkiego koronnego* [Das Leben und der Tod von Johannes Tarnowski: Krakauer Kastellan und Großhetman der polnischen Krone]. Sanok 1855, s. 41; R. Trawka, *Kmitowie. Studium kariery politycznej i społecznej w późnośredniowiecznej Polsce* [Kmitowie. Zur Karriere und Geschichte des Adels im Spätmittelalter in Polen], Kraków 2005, s. 235.

²⁶ Johannes Albrecht bemühte sich sehr, dass die Verpflichtungen auf jeden Fall ausgefüllt wurden. Deswegen wollte er polnische Verbündeten aber auch die Nachbarn zu diesem Krieg umstimmen, siehe: *Akta Stanów Prus Królewskich*, Bd. 3, teil. 1, nr. 229, 291 (er bot damals die Einwohner des Danzigs um das Geld für den Krieg gegen die Türkei), 295, 299; CE, Bd. 3, nr 418, 419; J. Erich, W. Hubatsch, *Regesta Historica – Diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198 – 1525, pars 1: index Tabularii Ordinis S. Mariae Theutonicorum, Regesten zum Ordensbriefarchiv, vol. 2 (1455 – 1510)*, Göttingen 1950, nr 17926, 17983, 17985; *Liborius Naker*, s. 290; J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.*, s. 414.

²⁷ CE, Bd. 3, s. 444; I. Czamańska, *Mołdawia i Wołoszczyzna...*, s. 167; J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.*, s. 415.

als Vorwand diene, um die Türkei angreifen zu können²⁸. Es schien, dass der polnische König damals stark überzeugt war, dass Stefan der Große ihn in diesem Krieg unterstützen wird oder zumindest nicht stören wird. Von seiner möglichen Feindlichkeit wollte er nichts wissen. Er war dabei ziemlich blauäugig, weil als 1497 ein polnischer Bote Krzeslaw von Kurozweki nach Moldau geschickt wurde, um den Stefan davon zu überzeugen, um einen gemeinsamen Krieg gegen die Türkei zu führen, die Antwort, die er von Hospodar bekam, war sehr fragwürdig und mehrdeutig. Deswegen wollte Krzeslaw von Kurozweki den König von dieser Idee: einen Krieg zu führen, abzubringen, jedoch ohne jeglichen Erfolg²⁹.

Stefan der Große, der von Bartholomeus Drágffy von den Plänen von Johannes Albrecht wusste, blieb aufmerksam. Er befürchtete, dass der polnische König seinen Plan realisieren will um ihn aus dem Thron zu werfen. Deswegen wendete er sich an den Sultan und informierte ihn, dass sich Polen auf den Krieg vorbereitete. Er war zwar nicht sicher gegen wen der Krieg geführt werden sollte, verpflichtete sich aber dazu, den Sultan zu unterstützen³⁰. Er erwähnte auch, dass die ungarische Armee im Siebenbürgen gesammelt wurde. Eine sehr interessante Information ist, dass der Sultan dem Stefan einen Angriff auf Siebenbürgen verordnete. Der moldauische Herrscher antwortete dem Sultan in einem Brief, dass er diesen Befehl nicht erfüllen kann, weil er gleichzeitig einen Angriff der Krimtataren befürchtete³¹.

²⁸ Solche Vermutungen hatte schon I. Czamańska, *Mołdawia i Wołoszczyzna...*, s. 167; Johannes Albrecht lehnte auch den Vorschlag des Mehmeds ab- des Sohnes von Sultan, was seine Vermittlung zwischen Mengli Girej und Litauer betraf, siehe: I. Czamańska, *Mołdawia i Wołoszczyzna...*, s. 168.

²⁹ J. Pistorius, *Polonicae Historiae Corpus...*, s. 240; Wapowski, s. 22 – 25; I. Czamańska, *Mołdawia i Wołoszczyzna...*, s. 168, 174 – 175; F. Papée, *Jan Olbracht*, s. 127 – 128; O. Górka, *Białogród i Kilia...*, s. 70 – 71; W. Kujawski, *Krzysztof z Kurozwek...*, s. 73; S. Tarnowski, *Żywot i śmierć Jana Tarnowskiego...*, s. 41.

³⁰ *Osmanlı İmparatorluğu ile Lehistan (Polonya) arasındaki münasebetlerle ilgili tarihi belgeler = Historical documents concerning relations between the Ottoman Empire and Lehistan (Poland)*, ed. Nigâr Anafarta, Istanbul 1970, nr 1; H.J. Kissling, *Eine anonyme altosmanische Chronik über Sultan Bajezid II*, in: *Dissertationes orientales collectae*, II, Sultan Bajezid II und der Westen, München 1988, s. 136 – 155 der Autor zitierte den türkischen Version der Chronik, dagegen in der Artikel: *Die anonyme altosmanische Chronik über Sultan Bajezid II*, in: *Dissertationes orientales collectae*, II, Sultan Bajezid II und der Westen, München 1988, s. 163 – 195, übersetzte er den türkischen Version der Chronik in Deutsch und verbesserte damit die französische Übersetzung des E. Roboly's; Siehe auch: J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.*, s. 415.

³¹ *Osmanlı İmparatorluğu ile Lehistan (Polonya) arasındaki münasebetlerle ilgili tarihi belgeler = Historical documents concerning relations between the Ottoman Empire and Lehistan (Poland)...*, nr 2; J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.*, s. 415.

Johannes Albrecht wollte inzwischen von den Plänen von Stefan dem Großen nichts wissen und bereitete sich weiter auf den Krieg vor. Dem Verlauf des Krieges entnehmen wir auch Informationen, wovon in Levoca entschieden wurde. Laut der älteren polnischen Literatur war die Haltung des Stefans gegenüber Polen sehr freundlich. Er solle sogar versuchen, die polnische Armee zu beschützen³². Erst die Untersuchungen von Smołucha und Rückgriffe auf die türkischen Urkunden veränderten die Stellung der polnischen Historiographie. Eine von dieser Chronik wurde von Kreuterins Deutsche übersetzt (*Der fromme Sultan Bayezid. Die Geschichte seiner Herrschaft (1481 – 1512) nach den altosmanischen Chroniken des Oruc und des Annonymus Hanivaldanus*)³³, die zweite dagegen von Kissling (*Die anonyme altosmanische Chronik über Sultan Bajezid II*)³⁴. Laut dieser ersten Chronik sollte Stefan der Große seine Zustimmung für den Pakt mit Polen geben und nicht nur sein Erlaubnis für den Durchmarsch der polnischen Armee durch seinen Staat erteilen, sondern auch seine Hilfe in dem Krieg anzubieten. Als Entschädigung sollte er zwei unbekannte Städte bekommen, die früher zur Türkei gehörten³⁵. Als polnische Armee moldauische Grenzen überschritt, änderte sich plötzlich die Stellung des Stefans. Er verbot der Armee durch seinen Staat zu marschieren und sprach sich für die Türkei aus. Dank der Chronik, die von Kreuter übersetzt wurde, bekommt man auch zusätzliche Informationen. Vom Anfang an arbeitete Stefan der Große mit der Türkei zusammen. Gleich als Stefan die Information über den Marsch der polnischen Armee mitbekam, schickte er seinen Boten zum Mesih Pasha – Herrscher von Sylistria, um

³² Das beste Beispiel dafür ist Olgierd Górka. In der Artikel: *Białogród i Kilia ...*, s. 74 – 76, versuchte der Autor den Stefan reinzuwaschen. Der Herrscher von Moldau wurde als polnischer Freund dargestellt, der auch die polnische Armee von der türkische Kräfte und mögliche Falle in Bukowina warnte; in seinen nächsten Artikel: *Nieznany żywot Bajezida II...*, s. 405 – 409, lehnte der Autor diese Idee, dass Stefan die polnische Armee warnte ab und gab zudem zu, dass er mit der Türkei in Verbindung stand. Górka war aber immer noch der Meinung dass die moldauische Armee an der Schlacht in Kozmin nicht beteiligt war; die Polemik mit Górka fuhr Papée. Der Autor verteidigte auch den polnischen König Johannes Albrecht: F. Papée, *Zagadnienia Olbrachtowej wyprawy z r. 1497* [Die Aspekte der Expedition aus dem Jahr 1497], in: KH, t. 47 (1933), s. 25 – 26.

³³ R.F. Kreutel, *Der fromme Sultan Bayezid. Die Geschichte seiner Herrschaft (1481 – 1512) nach dem altosmanischen Chroniken des Oruc und des Annonymus Hanivaldanus*, Osmanische Geschichtsschreiber, Bd. 9, Graz, 1978.

³⁴ H.J. Kissling, *Die anonyme altosmanische Chronik über Sultan Bajezid II*, in: *Dissertationes orientales collectae*, II, *Sultan Bajezid II und der Westen*, München 1988.

³⁵ R.F. Kreutel, *Der fromme Sultan Bayezid. Die Geschichte seiner Herrschaft (1481 – 1512) nach dem altosmanischen Chroniken des Oruc und des Annonymus Hanivaldanus*, in: *Osmanische Geschichtsschreiber*, Bd. 9, Graz 1978, s. 212-216; J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r.*, s. 417; wahrscheinlich ist hier die Rede von Białogród i Kilia.

ihn um Hilfe zu bitten. Er schickte jedoch nur 800 Rittern zu, was eine viel kleinere Quote im Vergleich dazu bildete, was Stefan zutraute. Stefan der Große bemerkte also, dass er mit diesen Kräften nicht in der Lage war, die polnische Armee zu bekämpfen. Er befürchtete die Rache des polnischen Königs. Deswegen entschied er sich, eine Falle vorzubereiten. Er teilte also dem Johannes Albrecht mit, dass die große türkische Armee schon die moldauische Grenze überschritten hatte, und aus diesem Grund empfahl er ihm einen Rückzug. Die weiteren Informationen gibt uns die Chronik von Liborius Naker und sogenannte Bystrzycki Chronik. Laut Bystrzycki Chronik³⁶, die Stellung des Stefans: keine Erlaubnis, um die Grenzen seines Staates zu überschreiten – für Johannes Albrecht sehr unangenehm war. Sein Ziel sollte ja sein: Kilia und Akkerman zu erobern, jedoch der weitere Marsch ohne moldauische Hilfe oder zumindest deren Neutralität viel zu riskant war. Johannes Albrecht wollte aber auf keinen Fall mit leeren Händen nach Hause zurückkommen. Deswegen entschied er sich, den Hospodar zur Zusammenarbeit zu zwingen. Aus diesem Grund gab er einen Befehl aus, die Hauptstadt von Moldau, Suczawa, anzugreifen. Ohne Erfolg³⁷. Diese Entscheidung: Suczawa anzugreifen hatte aber weitere Folgen. Dieser Schritt von Johannes Albrecht hat seinen Bruder – Wladislaus II. sehr geärgert. Gleich danach, als er die Informationen über den Angriff auf die moldauische Hauptstadt mitbekommen hatte, forderte er von seinem Bruder, sofort aus Moldau zurückzuziehen³⁸. Johannes Albrecht hatte also keine Wahl. Am 18. Oktober beschloss er einen Frieden, der den polnischen Königen ermöglichte, die Ehre zu retten. Er sollte sofort Moldau verlassen und bekam auch Stefans Wort, dass während der Rückkehr nach Polen seine Armee nicht angegriffen wird. Er bekam auch angeblich freundliche Ratschläge von Stefan: nicht den kürzesten Weg durch die Bergschluchten zu wählen, weil dort sehr

³⁶ *Letopisetul de la Bistrița 1359 – 1506* [Laut Chronik von Bistritz], in: *Cronice inedite atinǎtoare de Istoria Românilor*, Ed. I. Bogdan, Bukarest, 1895 (sogenannte *Bystrzycki Chronik*) s. 59, aber auch laut Wapowski und Kromer kamen nach Lviv moldauische Bote: der Kanzler Tăutul und Schatzmeister Isac, und forderten, dass die Armee aus dem Moldau zurückgezogen wurde. Es kam aber zum Licht, dass Stefan der Große einige polnische Gefangene zum Sultan geschickt. Als Johannes Albrecht das mitbekommen hatte, hielt er moldauische Bote auch fest: Kromer, s. 1329; B. Wapowski, s. 26; siehe auch: Liborius Naker, s. 289 – 314.

³⁷ *Letopisetul de la Bistrița 1359 – 1506...*, s. 59.

³⁸ F. Papée, *Jan Olbracht*, s. 135 – 140; Schon im August ein ungarische Bote: Lasonczyk zum Johannes Albrecht geschickt. Wladislaus II. forderte von dem Bruder, dass er auf die Expedition verzichtete und warf ihm vor, dass er die Pakte aus dem Levoca gebrochen hat. Stefan der Große sei sein Verbündeter und deswegen Wladislaus könne dem Johannes Albrecht nicht helfen. Wladislaus betonte auch, dass die Konsequenzen aus dem Angriff auf Moldau können sehr gefährlich sein, siehe: *Materiały do dziejów dyplomacji polskiej...*, s. 25, nr. 13.

Gefährlich ist³⁹. Die wurden aber von den polnischen König ignoriert. Seine Armee fiel dadurch in eine Falle, und am 26. Oktober wurde sie in der Nähe von Kozmin geschlagen⁴⁰. Dieselben Ereignisse wurden aber ganz anders in den Altosmanischen Chroniken dargestellt. Es gibt dort kein Wort vom Angriff auf Suczawa. Es wurde hingegen der Trick des Stefans beschrieben. Der Herrscher von Moldau solle den polnischen König vor die große türkische Armee warnen und als Freund riete er ihm den Rückweg zu wählen, der durch die Bergschluchten führe. Johannes Albrecht hörte ihn zu und geriet dadurch in eine Falle. Als die polnische Armee sich zwischen den Bergen befand, griffen plötzlich die türkischen und moldauischen Armeen an. Das war in der Nähe von Kozmin. Polnische Armee wurde geschlagen⁴¹.

Der Hauptunterschied zwischen polnischen und osmanischen Urkunden liegt also an der Stellung des Stefans. Laut oben genannten polnischen Urkunden wollte der moldauische Herrscher den polnischen König warnen, während die osmanischen Chroniken über die Falle des Stefans berichten. Woran liegt das? Es ist ziemlich unwahrscheinlich, dass Stefan der Große in der Tat den polnischen König schützen wollte. Er wusste ja über angebliche Pläne des Johannes Albrechts und bemühte sich stark um die türkische Hilfe zu bekommen. Vielleicht liegt es also daran, dass polnische Urkunden: sowohl Wapowski, als auch Kromer auf die zweite Version des Miechowitas basierten, die ja über den Krieg des Johannes Albrechts gegen die Türkei berichtete und nicht gegen die Moldau. Deswegen die Falle des Stefans zur diese Geschichte überhaupt nicht passen würde.

³⁹ Die Sache der „Falle“ wurde sehr ähnlich durch Wapowski und Kromer dargestellt. Als die polnische Armee nach Polen zurückzog, merkte Stefan der Große, dass sie den anderen Weg wählten als die, die sie nutzten um nach Moldau zu kommen. Er riet also um die Armee doch denselben Weg nutzen, weil der zweite Weg sehr gefährlich ist, da der zwischen den Bergen führt. Johannes Albrecht hörte aber nicht, siehe: Kromer, s. 1332; Wapowski, s. 119; F. Papée, *Jan Olbracht*, s. 129; in ältere Literatur gibt es die Ansicht, dass dieser Vorschlag des Stefans entstand aus die Sorge für polnische Armee und bewies auch seine freundliche Stellung gegenüber Polen, siehe: O. Górka, *Białogród i Kilia ...*, s. 74.

⁴⁰ *Kronika czasów Stefana Wielkiego Mołdawskiego (1457 – 1499)* [Die Chronik aus der Zeit des Stefans der Große (1457 – 1499)], hrsg. O. Górka, Kraków 1931, s. 116, Autor gibt aber die falsche Datum der Schlacht: 17. Oktober, war erklärte O. Górka; Siehe auch: O. Górka, *Białogród i Kilia ...*, s. 74 – 76; S. Górka, *Nieznany żywot Bajezida II...*, s. 405 – 409; M. Plewczyński, *Wojny Jagiellonów ze wschodnimi i południowymi sąsiadami Królestwa w XV wieku* [Die Kriege der Jagiellonen gegen die Süd- und Ost Nachbarländern in 15. Jahrhundert], Oswiecim 2014, s. 140 – 148; Z. Spieralski, *Po klęsce bukowińskiej 1497 roku*, s. 52 – 53; E. Fischer, *Kozmin, ein Beitrag zur Geschichte des polnisch-moldauischen Konflikts 1497*, Berlin 1903, s. 14 – 15; L. Fac, *Południowo – wschodni teatr działań wojennych w latach 1497 – 1509*, s. 62; J. Demel, *Historia Rumunii* [Die Geschichte des Rumäniens], Wrocław 1986, s. 137.

⁴¹ H.J. Kissling, *Die anonyme altosmanische Chronik über Sultan Bajezid II...*, s. 185 – 186.

Die Stellung des ungarischen Königs: Wladislaus II. ist nicht weniger kompliziert. Im Levoca war er absolut gegen den Angriff auf Moldau und verpflichtete sogar seinen Bruder dazu, keinen Krieg um Kilia und Akkerman zu führen, ohne die Zustimmung des Stefans der Große zu haben. 1496 beschloss er auch einen Frieden mit der Türkei⁴². Jedoch in den Briefen des Stefan zum Sultan ist die Rede von der ungarischen Armee, die in Siebenbürgen gesammelt wurde. Sultan forderte also vom Stefan einen Angriff auf Siebenbürgen. Warum denn, wenn Wladislaus II. ein großer Anhänger des Status Quo war? 1497 sendete er sogar seinen Boten: Lasonczy zum Johannes Albrecht und verpflichtete ihn, den Krieg sofort zu beenden sowie warf ihm vor, dass er die Entscheidungen aus Levoca brach. Er lehnte ab, jede Hilfe dem Bruder während des Krieges zu leisten, weil der Stefan Verbündeter vom Ungarn sein solle. Er wies darauf hin, dass ein Angriff auf Moldau sehr schädlich sowohl für Polen als auch für Ungarn sein kann. Er bat aber seine Hilfe in Mediation zwischen Polen und Moldau, sowie zwischen der Türkei⁴³. Wladislaus, im Gegensatz zu Johannes Albrecht, war kein Anhänger des Krieges, hatte dafür auch keine gute Karten. Er wollte Frieden behalten. Ungarische Armee, die in Siebenbürgen gesammelt wurde diente eher dazu, sich vom eventuellen Angriff (entweder moldauischen oder tatarischen – den auch Stefan der Große befürchtete⁴⁴) zu wehren. Es ist schon bekannt, dass Stefan der Große vom Sultan ermutigt wurde, Siebenbürgen anzugreifen⁴⁵. Es ist aber auch möglich, dass die Sammlung der Armee mit dem Widerstand der Bauersleute, die an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts sehr häufig passierten, zu tun hatte⁴⁶.

ZUSSAMENFASSUNG

Die oben dargestellten Tatsachen zeigen, wie unterschiedlich die Rolle der Moldau in der polnischen und ungarischen Politik wahrgenommen wurde. Der Hauptgrund dafür war der Tat, dass die Politik gegenüber Moldau stark mit der Politik gegenüber der Türkei verbunden war. Johannes Albrecht befand sich unter einem starken Einfluss des Kalimachs und war ein sehr großer Anhänger des Krieges gegen die Türkei. Das war das Ziel seines Lebens. Nach der Niederlage in Kozmin ist er sogar

⁴² O. Górka, *Nieznany żywot Bajezida II...*, s. 400 – 401.

⁴³ *Materiały do dziejów dyplomacji polskiej...*, s. 25, nr 13; H.J. Kissling, *Die anonyme altosmanische Chronik über Sultan Bajezid II*, in: *Dissertationes orientales collectae*, II, *Sultan Bajezid II und der Westen*, München 1988, s. 157.

⁴⁴ *Osmanlı İmparatorluğu ile Lehistan (Polonya) arasındaki münasebetlerle ilgili tarihi belgeler = Historical documents concerning relations between the Ottoman Empire and Lehistan (Poland)...*, nr 2; J. Smołucha, *Kilka uwag na temat wyprawy czarnomorskiej Jana Olbrachta w 1497 r. ...*, s. 415.

⁴⁵ *Ibid.*

⁴⁶ J. Demel, *Historia Rumunii*, s. 145.

in Depression geraten. Er wollte eine antitürkische Koalition gründen und bemühte sich sehr darum. Anlässlich könnte er das Konflikt mit der Türkei dazu nutzen, seine Interesse in Moldau zu realisieren. Sicherlich diente das Treffen in Levoca auch dazu, die Politik gegenüber Moldau zu besprechen. Das Benehmen des Stefans der Große während des Krieges deutet, dass Johannes Albrecht in der Tat nicht unbedingt gute Vorhaben gegenüber Moldau hatte. Auch die ständige Briefe des Wladislaus zum polnischen König während des Krieges 1497 zeigen, dass er über möglichen Vorhaben des Johannes Albrechts wusste, stimmte mit diese aber überhaupt nicht überein. Ich bin aber nicht der Meinung, dass während des Krieges 1497ausschließlich um Moldau ginge und die anti-türkische Propaganda diente nur dazu, der Kampf gegen Moldau zu rechtfertigen. Der polnische Bote: Mikolaj Strzyżowski wurde ja nach Konstantinopel geschickt und forderte vom Sultan, die Tataren aus dem Bereich von Akkerman zurückzuziehen; Krzeslaw von Kurozweki wurde dagegen zum Stefan der Große geschickt um ihn zum gemeinsamen Krieg gegen der Türkei zu überzeugen; Johannes Albrecht bemühte sich auch darum den Maximilian Habsburg zur anti-türkische Koalition zu gewinnen. Das würde nicht gemacht werden, wenn es nur um der Kampf gegen Moldau ginge. Warum sollte man denn damit Riskieren, die Relationen mit der Türkei zu verschlechtern? Es scheint also, dass Johanes Albrecht in der Tat gegen die Türkei kämpfen wollte, aber anlässlich wollte er auch die Sache der Moldau lösen und vielleicht sogar den Thron für seinen Brüder Sigismund gewinnen. Wladislaus dagegen, auf Grund seiner politischen und geographischen Lage, befürchtete eher die Türkei. Er teilte also die Meinung seines Bruders nicht und wollte auf jeden Fall den Konflikt vermeiden. Er wusste genau, dass die Moldau auch in der Interessenzone der Türkei liegt und deswegen lehnte er jeden Konflikt mit Moldau ab. Während das Treffen in Levoca betonte also, dass Johannes Albrecht keinen Schritt gegen die Türkei (um Killia und Akkerman zu erobern) ohne Zustimmung des Stefans der Große machen darf. Das Treffen in Levoca und die Ereignisse danach zeigten also wie groß das Problem war. Diese subjektive Rolle der Moldau änderte sich nach der Niederlage in Kozmin. Der Sieg gegen die polnische Armee gab auch dem moldauischen Hospodar viel Selbstvertrauen. Deswegen forderte er vom Johannes Albrecht gleich nach dem Krieg die Rückgabe von Pokutia. Der Streit um Pokutia wird ein Hauptproblem in polnisch-moldauischen Beziehungen an der Wende des 15. Und 16. Jahrhunderts sein, und wurde kontinuierlich zum größten Problem der polnischen Außenpolitik geworden, nicht nur für Johannes Albrecht, aber auch für seinen Nachfolger Alexander und auch für Sigismund I.